

## Download: Peer-Review

Selbstevaluation durch kollegiale (externe) Beratung

Kern des Peer-Reviews ist eine externe Bewertung der Qualität einer Institution (in diesem Fall einer Schule) durch eine Gruppe unabhängiger Fachleute, die sich in einer vergleichbaren Position zu denjenigen befinden, deren Arbeit evaluiert werden soll (sogenannte „Peers“; im Falle einer Schule können das je nach konkretem Arbeitsfeld Schulleitungen, Lehrer/-innen, Eltern, Schüler/-innen, Schulberater/-innen etc. sein).

Ziel ist es, eine professionelle Rückmeldung über den Stand der Arbeit durch externe Sachverständige zu geben, die einen sehr guten Einblick in die Institution haben. Diese Rückmeldung wird von der Institution selbst in Auftrag gegeben bzw. eingefordert und im Sinne eines kritischen Spiegels zur Verbesserung der eigenen Arbeit genutzt.

Von entscheidender Bedeutung ist, dass beim Peer-Review die Verantwortung für die Durchführung und inhaltliche Gestaltung des Verfahrens bei der betroffenen Institution liegt. Die Schule wählt also die Mitglieder der externen Kommission aus und bestimmt gemeinsam mit der Kommission die Untersuchungsbereiche der Evaluation. Dahinter steckt die Erfahrung, dass kritische Rückmeldungen von Lehr- und Führungskräften einer Schule mit größerer Akzeptanz aufgenommen werden, wenn sie von Personen artikuliert werden, zu denen bereits ein Vertrauensverhältnis besteht und denen professionelle Kompetenz zugestanden wird.

Peer-Reviews folgen gewöhnlich einer vorangehenden Phase der Selbstbewertung und Selbstevaluation innerhalb einer Schule, deren Ergebnisse eine maßgebliche Grundlage für die externe Rückmeldung bilden.

Im Folgenden wird der **idealtypische Ablauf** eines Peer Reviews beschrieben:

- 1. Schritt:** Einsetzen einer koordinierenden Projektgruppe innerhalb der Schule, die das Verfahren plant, vorbereitet, mit Schulleitung und Gremien abstimmt.
- 2. Schritt:** Entscheidung über Fragestellung und Untersuchungsbereiche, die von besonderem Interesse sind (z.B. Überprüfung von neu eingeführten Unterrichtselementen oder Projekten).
- 3. Schritt:** Durchführung einer Selbstbewertung innerhalb der Schule zu dieser Fragestellung und diesen Untersuchungsbereichen (wenn möglich und

angemessen, sollten hier diverse Perspektiven – Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Eltern etc. – mit einbezogen werden).

- 4. Schritt:** Interne Diskussion über die Ergebnisse der Selbstbewertung – alle Beteiligten sollten hierbei einbezogen werden.
- 5. Schritt:** Auswahl einer externen Kommission (3 bis 5 Personen), die um eine kollegiale Einschätzung der Schule gebeten wird. Ideal sind „Peers“, die mit den Untersuchungsbereichen aus ihrer eigenen beruflichen Tätigkeit gut vertraut sind.
- 6. Schritt:** Vereinbarung zwischen der Schule und der externen Kommission über den Ablauf der Evaluation.
- 7. Schritt:** Untersuchung von zur Verfügung stehenden Daten durch die Kommission (siehe hierzu auch den Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Dokumentenanalyse“).
- 8. Schritt:** Feldphase (Schulbesuch) mit Interviews und Informationsgesprächen durch die Kommission.
- 9. Schritt:** Kurzfristige, mündliche Rückmeldung der Erkenntnisse der externen Kommission an die Schule. Wenn möglich, sollte der Schulbesuch so geplant sein, dass am Ende des (ggf. mehrtägigen) Besuchs eine gemeinsame Gesprächssituation möglich ist.
- 10. Schritt:** Schriftlicher Bericht der Kommission.
- 11. Schritt:** Workshop mit den Mitgliedern der externen Evaluationskommission: Diskussion und Interpretation der Ergebnisse, Entwickeln von Umsetzungsideen zu den Empfehlungen.
- 12. Schritt:** Erstellen eines Entwicklungskonzepts und Arbeitsplans innerhalb der Schule.

Die externe Evaluation durch „kritische Freunde“ kann einer Schule eine Reihe von Anregungen und wichtige Hinweise zur Einwicklung der Arbeit geben. Peers können einer Schule den „Spiegel“ vorhalten und den dort Tätigen ein Feedback geben. Was sie nicht können ist jedoch, Konsequenzen einzufordern und weitere Schritte bindend zu vereinbaren.

Schulen im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ haben einen großen Pool an potentiellen Peers – dies können entweder Schulen aus ihrem eigenen Set oder, so

vorhanden, aus einem weiteren Schul-Set in ihrem Bundesland sein; denkbar ist aber auch, Schulen aus anderen Bundesländern, die an vergleichbaren Entwicklungsfeldern arbeiten, dafür zu gewinnen, gegenseitig ein Peer-Review-Verfahren durchzuführen.